

938

V O R T R A G

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 4. Oktober 1918 in Dornach.

Meine lieben Freunde!

Heute und in den nächsten Tagen möchte ich einige Folgerungen aus den Betrachtungen der letzten Zeit, die hier gepflogen worden sind, für das menschliche Leben selber ziehen. Ich bemerke im voraus namentlich mit Bezug auf gewisse Gedanken, welche der Anthroposophie als solcher entgegengebracht werden von der Aussenwelt, wie mit Bezug auf diese Gedanken - das will ich eben im voraus bemerken - gewissen Anschauungen eigentlich genommen werden sollten und von uns betont werden sollten. Sehen Sie, im Leben der Natur, in der Ordnung der Natur erkennt heute jeder Mensch genau dasselbe an, allerdings abgestimmt für die Ordnung der Natur, was wir durch die anthroposophische Geisteswissenschaft für das geistige Leben, für die geistige Ordnung geltend machen wollen. Allerdings muß anthroposophische Anschauung mißverstanden werden, wenn sie sich irgendwie einläßt, moderne Geisteswissenschaft zu verquicken mit irgend welchem alt hergebrachten, an Aberglauben grenzenden Irrtum oder Mystizismus. Wir müssen uns gewöhnen, solche Beziehungen, wie sie uns geläufig geworden sind: ahrimanisch, luciferisch, für die geistige Ordnung so zu gebrauchen, allerdings dann auf einer höheren Stufe des Daseins so zu gebrauchen, wie der Naturforscher auf seinem Gebiete - sagen wir - positive und negative Elektrizität, positiven und negativen Magnetismus oder Ähnliches gebraucht.

938

V O R T R A G

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 4. Oktober 1918 in Dornach.

Meine lieben Freunde!

Heute und in den nächsten Tagen möchte ich einige Folgerungen aus den Betrachtungen der letzten Zeit, die hier gepflogen worden sind, für das menschliche Leben selber ziehen. Ich bemerke im voraus namentlich mit Bezug auf gewisse Gedanken, welche der Anthroposophie als solcher entgegengebracht werden von der Aussenwelt, wie mit Bezug auf diese Gedanken - das will ich eben im voraus bemerken - gewissen Anschauungen eigentlich genommen werden sollten und von uns betont werden sollten. Sehen Sie, im Leben der Natur, in der Ordnung der Natur erkennt heute jeder Mensch genau dasselbe an, allerdings abgestimmt für die Ordnung der Natur, was wir durch die anthroposophische Geisteswissenschaft für das geistige Leben, für die geistige Ordnung geltend machen wollen. Allerdings muß anthroposophische Anschauung mißverstanden werden, wenn sie sich irgendwie einläßt, moderne Geisteswissenschaft zu verquicken mit irgend welchem alt hergebrachten, an Aberglauben grenzenden Irrtum oder Mystizismus. Wir müssen uns gewöhnen, solche Beziehungen, wie sie uns geläufig geworden sind: ahrimanisch, lucifirsch, für die geistige Ordnung so zu gebrauchen, allerdings dann auf einer höheren Stufe des Daseins so zu gebrauchen, wie der Naturforscher auf seinem Gebiete - sagen wir - positive und negative Elektrizität, positiven und negativen Magnetismus oder Ähnliches gebraucht.

Wir müssen uns wiederum im Unterschiede von der landläufigen und vorurteilsvollen Naturwissenschaft klar darüber sein, daß in dem Augenblick, wo man heraufkommt zur Betrachtung der geistigen Ordnung der Welt, natürlich solche Begriffe, die für die Naturwissenschaft einen gewissen, bestimmten, man kann sogar sagen stark abstrakten Inhalt haben, daß diese konkreter, eben geistiger gefaßt werden müssen.

Nun wissen wir, daß das Menschenwesen, so wie es uns zunächst im Leben zwischen Geburt und Tod entgegentritt und darbietet dasjenige, was wir gewohnt worden sind, den physischen Leib zu nennen; dann darüber hinaus dasjenige, was wir Aetherleib nennen, oder wie ich versuche, um gewissermaßen einen gangbaren Ausdruck zu gewinnen, Bildekräfteleib nenne; denn dasjenige, was schon Bewußtseinscharakter hat, was wir gewohnt worden sind, den astralischen Leib zu nennen, was aber noch nicht jenen Bewußtseinscharakter hat, der unser uns zunächststehendes heutiges Bewußtsein durchzieht; dasjenige, was wir heute das Unterbewußte nach dem Brauch vieler Leute nennen, das würde dem astralischen Leib angehören. Denn dasjenige, was wir als unser gewöhnliches Bewußtsein bezeichnen, welches wechselt zwischen Schlaf- und Wachzuständen, welches in die Schlafzustände hinein nur die chaotischen Triume hinsendet, welches in den Wachzuständen sich nicht mit Anschauungen begnügt, sondern zu Urteilen und Begriffen, die abstrakt sind, Zuflucht nimmt, das alles bezeichnen wir als jenes Glied der menschlichen Wesenheit, welches wir das Ich nennen. Nur in diesem letzten Gliede der menschlichen Wesenheit, im eigentlichen Ich, könnte man sagen, kennt sich der Mensch der Gegenwart aus. Dieses Ich wird ihm gespiegelt von seinem Bewußtsein. Dieses Ich ist dasjenige, in dem sich alles Denken, Fühlen und Wollen der Seele eigentlich abspielt. Alles Uebrige, astralischer Leib, Aetherleib und der physische Leib in seiner wahren Gestalt liegt unterhalb des Ichs auch. Denn dasjenige, was die gewöhnliche Wissenschaft, Anatomie, Physiologie

usw. von dem physischen Leib konstatieren können, das ist ja nur seine Aussenseite. Das ist im Grunde genommen auch nichts anderes, als unser Bewußtseinsinhalt von dem menschlichen physischen Leib, den wir gerade so gewinnen. Das ist das äußere Bild des physischen Leibes für unser Bewußtsein, das ist aber nicht der physische Leib selber. Also die drei Glieder der menschlichen Wesenheit, die wir als vorirdisch bezeichnen nach der Entwicklung, - Sie kennen diese Entwicklung aus meiner "Geheimwissenschaft" - diese drei Glieder sind zunächst ausserhalb des Feldes menschlicher Bewußtheit gelegen. Nun wissen Sie, daß wir bezüglich der geistigen Ordnung hinweisen auf Wesenheiten, die sich nach oben hin als Hierarchien, als Mitglieder der Hierarchien so anschließen an den Menschen, wie sich nach unten hin die drei Naturreiche, die das tierische, pflanzliche, mineralische Reich anschließen. In dem Augenblick, wo wir nun geistig den Menschen betrachten, könnten wir nicht mehr nur von denjenigen Inhalten des astralischen, des ätherischen, des physischen Leibes sprechen, von denen die gewöhnliche Wissenschaft oder auch die Anthroposophie sprechen, wenn sie nur Rücksicht nehmen auf dasjenige Leben des Menschen, das in die sinnenfällige Welt offenbar hereinfällt. Und ich habe deshalb schon in früheren Betrachtungen dieses Herbstes erwähnt, daß mit diesen, - nennen wir sie nun untere Glieder der menschlichen Natur, - wenn wir sie ihrer Wahrheit nach betrachten, im Wesentlichen verbunden sind die Geister der einzelnen Hierarchien. Nun können wir sagen, im Sinne dessen, was ich Ihnen gerade in Anknüpfung an Goethe's Weltanschauung neulich sagte, wir können sagen: insofern sich der Mensch durch diese seine drei Glieder in der Zeit entwickelt, insofern er jene Entwicklung durchmacht, welche man verfolgen kann von seiner Geburt bis zu seinem Tode, insofern hängt er zusammen mit gewissen geistigen Kräften, die hinter seiner Entwicklung liegen. Ich habe Ihnen das dadurch aufgezeichnet, daß ich sagte: wenn wir dieses schematisch

als Wesenheit des heutigen Menschen betrachten, (s. Zeichnung, weiß), so müssen wir rückgängig in der Entwicklung mit dieser seiner Wesenheit verbunden denken die geistigen Kräfte, die wir als die Glieder der höheren Hierarchien erkannt haben.

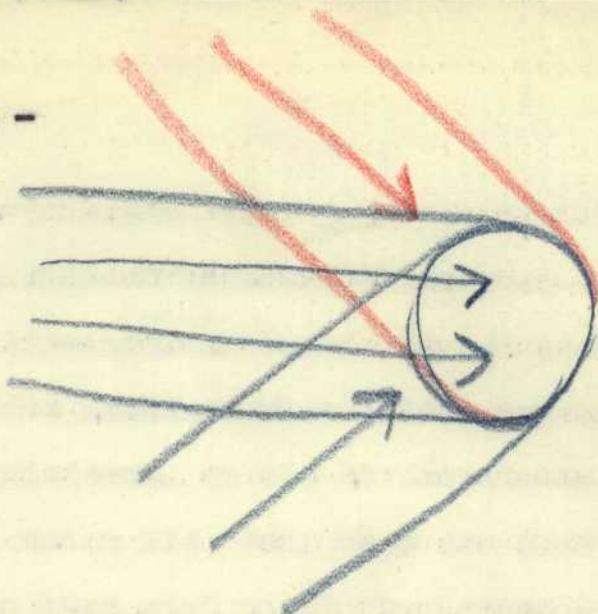


Diese geistigen Kräfte wirken nun beim normalen Menschen unmittelbar in seinem Ich ja nicht herein, wie Sie wissen, ausser den Geistern der Form, denjenigen, die man Exusiae nennt. Also ausser diesen Geistern der Form, jenen Kräften, welche dem Menschen eine Dinge ihm ureigne Form geben, wirken in das gegenwärtige Bewußtsein des Menschen die anderen geistigen Kräfte nicht herein. Wir bekommen einen zwar spärlichen, aber doch immerhin einigermaßen möglichen Begriff von den Geistern der Form, wenn wir den Blick wenden auf diejenige Formung des Menschen, -es ist nur ein Teil, ein Glied der allgemeinen Formung des Menschen - wenn wir den Blick werfen auf d e m Teil der Formung des Menschen, den er noch während der Zeit seines physischen Lebens annimmt. Wir werden alle geboren als mehr oder weniger kriechende Wesen. Wir haben die Vertikale nicht in unserer Gewalt. Nun hängt mit dem Aufrechten des Menschen, nicht gerade mit dem mathematisch Aufrechten, aber mit der Kraft die aufrechte Lage als s e i n e Lage zu haben, mit dem hängt ungeheuer viel in der Gesamtwesenheit des Menschen zusammen. Und wenn man den Unterschied des Menschen vom Tiere betrachtet nach rein äußerem Merkmalen, so sollte man nicht auf diejenigen Dinge sehen, auf die gewöhnlich gesehen wird, auf die Zahl der Knochen usw. und der Muskeln, die ja der Mensch im Wesentlichen mit dem Tiere gemein hat, sondern man sollte gerade auf diese Aufrichtekraft, die dem Menschen werdend seine Formung

gibt, auf die sollte man achten. Es ist nur ein Teil dessen, was in Betracht kommt, aber sie ist ein wesentlicher Teil. Dieselbe Kraft, die da als Aufrichtekraft in unserem physisches Werden eingreift, sie ist von der Art, wie alle die Kräfte, die uns als Menschen, als Erdmenschen, unsere Form geben. Und nur diese Kräfte, die von solcher Art sind, greifen in unser Ich ein. Dagegen greifen andere Kräfte - wir nennen sie die Kräfte der Bewegung, der kosmischen Bewegung, die Kräfte der kosmischen Weisheit, des kosmischen Willens, wir bezeichnen sie als Dynamis, Kyriotetes, Exusiai, das sind die Kräfte der Form, also der Throne, usw. alte Namen gebrauchend für diese im modernen Geiste gesehenen Dinge - diese Kräfte greifen ein in dasjenige, was nicht ins Bewußtsein des Menschen hereinfällt, was also angehört seinem astralischen Leibe, seinem Bilde - Kräfteleib oder Aetherleib und seinem physischen Leib. So daß man, wenn man diese Glieder der Menschennatur ohne diesen geistigen Inhalt betrachtet, den ich eben angeführt habe, daß man dann eigentlich von einer bloßen Illusion redet, von einem bloßen Scheingebilde redet. In Wahrheit stecken wir nicht in dem, was sich als äußerer Schein darbietet, sondern in Wahrheit stecken wir in den ange deuteten geistigen Kräften darinnen. Nun wirken aber auf den Menschen gewissermaßen zeitlich - wie ich neulich gesagt habe in Anknüpfung an Goethe's Weltanschauung - zeitlich, ohne daß sie mit seiner Entwicklung unmittelbar zusammenhängen, herein jene beiden Kräftearten, die

wir als luciferische oder ahrimanische bezeichnen; wir können sagen: mehr geistig die luciferischen (s. Zeichnung, rot) Kräfte,

mehr von Unterbewußten her die ahrimanischen Kräfte (s. Zeichnung, lila). Daher haben wir eine Dreigliedrigkeit im kosmischen Hineingestelltsein des Menschen in das Dasein.



So daß wir sagen: es gibt in der Menschennatur gewiß geistige Kräfte, die unmittelbar mit seiner Entwickelungsströmung zusammenhängen; es gibt zwei andere Kräfteströmun gen, die luciferische und die ahrimanische, die nicht mit seiner unmittelbaren Entwickelungsströmung zusammenhängen, sondern zeitlich auf ihn einwirken, die also hinzukommen zu dem, was eigentlich zum Menschen ~~ghe~~ gehört. Nun, meine lieben Freunde, betrachten wir das Leben. Wenn wir das Leben betrachten, denken Sie doch, wir sehen nicht den Kräftestrom, der nur eigentlich zu uns gehört. Wir sehen immer etwas, was aus den drei Kräfteströmen zusammengeflossen ist. Was wir immer überschauen, sei es die äußere Sinneswelt, sei es das zwischen Lust und Leid, Freud~~a~~ und Schmerz, Tat und Trägheit verlaufende menschliche geschichtliche Leben, wir sehen es so, daß die drei Strömungen ineinandergeflossen sind. Wir unternehmen im gewöhnlichen Leben nicht dasjenige, was z. B. der Chemiker unternimmt, wenn er Wasser nicht einfach als die Flüssigkeit hinnimmt, als die sich im Äußen darbietet, sondern es zerlegt in Wasserstoff und Sauerstoff. Geisteswissenschaft muß diese Zerlegung unternehmen. Geisteswissenschaft muß sich einlassen auf diese geistige Chemie, sonst wird niemals das menschliche Leben durchdrungen werden können. Nun haben wir ja von den verschiedensten Gesichtspunkten aus hingewiesen auf die besondere Eigenart jener Weisheit Wesenheit, die wir als luciferisch bezeichnen und die besondere Eigenart jener Wesenheit, die wir als ahrimanisch bezeichnen.

Es handelt sich nun darum, noch von einem anderen Gesichtspunkte, von dem Gesichtspunkte des unmittelbaren Menschenlebens auch einmal auf diese Dinge einzugehen. Wir könnend dann fragen: Wo ist es dann eigentlich im Menschenleben, wo die luciferischen Kräfte besonderen Einfluß gewinnen und wo ist es wiederum, wo die ahrimanischen Kräfte besonderen Einfluß gewinnen? Ja, sehen Sie, wenn sich der Mensch überläßt, überlassen könnte, - er kann sich nicht überlassen - wenn sich der Mensch überlassen könnte seiner ruhigen, in seinem ureignen Wesens gelegenen Entwicklung, Sie wissen aus früheren Betrachtungen, er würde erst in der zweiten Lebenshälfte zu einiger Selbsterkenntnis kommen können. Dann aber würde er nicht ausgesetzt so in dem zeitlichen Eingreifen der kuciferischen und ahrimanischen Kräfte Mächte. Aber im wirklichen Leben, so wie wir es zu durchleben haben, ist der Mensch eben diesem zeitlichen Eingreifen der luciferischen und ahrimanischen Mächte ausgesetzt. Ja, er muß sogar mit den luciferischen und ahrimanischen Mächten rechnen. In all dem nun, was beim Menschen mehr in das Gebiet des Bewußten gehört, aber so, daß der Mensch diese Bewußtheit nicht durch Natur bloß anstrebt, sondern über diese Natur hinausgehend, - wir gehen über die Natur hinaus, wenn wir z. B. in der ersten Lebenshälfte schon Selbsterkenntnis haben - in all dem, was der Mensch durch sein Bewußtsein anstrebt, liegt etwas, wir können es nicht anders nennen als Ueberbewußtes. Unser Bewußtsein würde ganz anders aussehen, wenn nicht in diesem Bewußtsein eben Ueberbewußtes liegen würde. Ueberbewußtheit ist es, was den Menschen dazu veranlaßt, mehr hereinzutragen in das geschichtliche Leben, als er hereintragen würde, wenn er sich nur seiner bloßen physischen Entwicklung überließe. Wir wären heute in diesem Zeitpunkte der menschlichen Erdenentwicklung in einer ganz anders gearteten Kultur darinnen, wenn nicht eingeflossen wäre in dasjenige, was

sich nur durch die Menschheit an Bewußtsein entwickelt hat, Ueberbewußtes. Aber mit diesem Ueberbewußten ist schon durchaus gegeben die Möglichkeit des Eingriffes luciferischer Mächte. Man muß nur in der richtigen Weise erkennen, wie luciferische Mächte ins Bewußtsein hereinwirken. Der Mensch würde niemals veranlaßt sein, ein anderes Denken zu entwickeln, als ein solches Denken, welches ich Ihnen als das Ideal der Goethe'schen Weltanschauung neulich charakterisiert habe, wenn nicht luciferische Mächte hereinspielten. Durch die luciferischen Mächte bildet der Mensch Hypothesen, durch die luciferischen Mächte bildet der Mensch Phantasien über die Wirklichkeit. Er ergreift nicht bloß die Wirklichkeit, er vereint mit dem Bewußten das Ueberbewußte. Er macht sich aller ^{lei} Ideen über die Wirklichkeit, Ideen, die ihn dann wiederum befähigen, gründlicher mit dieser Wirklichkeit zusammenzuwachsen, als er sonst zusammenwachsen würde. Und erst, meine lieben Freunde, wenn wir das ganze Gebiet der Kunst ins Auge fassen, so müssen wir ja betonen, daß innerhalb der Kunst, indem das Ueberbewußte eine so große Rolle spielt, wenn die Kunst nicht ausarten will in reinen Naturalismus, das luciferische Element im höchsten Grade sich wirksam erweisen muß. Es geht nicht an, das habe ich immer wieder und wiederum betont, einfach zu sagen, der Mensch soll in seinem Leben sich dem Luciferischen fernhalten. Wenn er sich dem Luciferischen fernhielte, der Mensch, würde er nicht ein wirkliches Leben führen können, sondern er würde zum Urphilister werden müssen. Dasjenige, was immer wieder und wiederum wie ein Sauerteig die Menschheit rettet, aus dem Philisterium herauszustreben, das ist schon die luciferische Regsamkeit. Aber diese ganze luciferische Regsamkeit, meine lieben Freunde, sie verursacht zu gleicher Zeit, daß der Mensch in einer gewissen Weise - man kann sagen - die Welt geneigt ist aus der Vogelperspektive zu betrachten. Alles dasjenige, was im Lauf der Zeit auftritt

als Programme, als sehr schöne Ideen, mit denen man immer glaubt, das goldene Zeitalter in der einen oder in der anderen Weise herbeiführen zu können, all das führt von den in den Menschen einströmenden lusiferischen Neigungen her. Alles dasjenige, durch das der Mensch herausstrebt aus dem Zusammengewachsensein mit der Wirklichkeit, durch das er gewissermaßen seine Schwingen höher heben würde als der Zusammenhang, in den er als Mensch hineingestellt ist, all das weist auf Luciferisches. Luciferisches in der Menschennatur ist derjenige Trieb, der uns immerfort veranlaßt, unser Interesse gegenüber unseren Mitmenschen zu verringern. Als Menschen, wenn wir unserer ureigneten Menschennatur folgen würden, als denjenigen Entwicklungskräften, die in des Menschen eigener Strömung liegen, als Menschen würden wir dann ein weit über das Maß dessen hinausgehen — des Interesse für unsere Mitmenschen haben; also ein weit über das Maß dessen, was wir haben, hinausgehendes Interesse für unsere Mitmenschen würden wir haben, wenn wir nur der menschlichen Wesenheit folgen könnten. Die luciferische Wesenheit in der Natur des Menschen, die bewirkt eine gewisse Interesselosigkeit gegenüber den anderen Menschen. Und man sollte, wenn man den Menschen in seiner Wesenheit studiert, gerade auf diesen Punkt einen großen Wert legen. Vieles in der Welt würde anders sein, wenn wir zwar seiner Realität nach anerkennen würden diesen Drang in uns, ein viel zu großes Interesse für dasjenige zu haben, was wir selber auskochen und ein viel zu geringes Interesse für dasjenige, was andere Menschen denken und fühlen und wollen. Menschenkenntnis in rechtem Sinne erlangt man nur, wenn man durchstrahlt seine Menschenanschauung mit der Frage: was treibt mich hinweg von dem Interesse, das ich an anderen Menschen entwickeln kann? Und es muß eine Aufgabe der Menschenkultur in der Zukunft sein, gerade diese Menschenkenntnis zu entwickeln. Heute nennt man vielfach noch Menschenkenntnis

dasjenige dasjenige, was einer sagt über die Menschen je nach dem er sich einbildet, sie seien so oder so, oder sie sollten so oder so sein. Die Menschen nehmen, wie sie sind und sich klar darüber sein, daß jeder wie er ist, selbst der Verbrecher - auch das muß gesagt werden - noch immer etwas Wichtigeres uns sagt über die Welt, als die Einbildungungen sind, die wir uns über die Menschenwesenheit machen, wenn wir uns noch so schöne Gedanken aushecken; Dieses Sichsagen, das heißt, dem Luciferischen die richtige Gleichgewichtslage in uns geben. Es würde ein solches Streben nach Menschenkenntnis unendlich viel offenbaren. Und aus der Natur der menschlichen Erdenentwicklung war eigentlich keine Zeit weiter entfernt von dem wirklichen, echten Interesse an der unmittelbaren Menschennatur, als die heutige Zeit. Man verwechsle dasjenige, was hier gemeint ist, nicht mit einer Kritiklosigkeit gegenüber dem Menschen. Dasselbejenige, der freilich wiederum von der Idee ausgeht: alle Menschen mußt du als gut ansehen und alle Menschen gleich lieben, der macht sich die Sache allerdin recht luciferisch bequem, denn er geht erst recht von seinen Phantasie n aus. Dieses alle Menschen gleich-Betrachten, das ist erst recht eine luciferische Phantasie; es handelt sich nicht darum, eine allgemeine Idee zu pflegen, sondern es handelt sich gerade darum, auf das Konkrete jedes einzelnen Menschen einzugehen und dafür ein liebevolles, besser gesagt vielleicht interessevolles Verständnis zu entwickeln. Nun können Sie fragen: was soll denn dann eigentlich diese ganz luciferische Kraft in uns, wenn sie uns abhält davon, gegen die Menschennatur im weisheitsvollen Sinne tolerant zu sein und Interesse zu entwickeln? Was soll denn diese luciferische Kraft in uns? Sie hat ihre gute Berechtigung. Diese luciferische Kraft muß schon auch da sein aus dem Grunde, weil, wenn wir nur in der fortlaufenden Strömung wären und die - ich möchte sagen - natur- und geistgemäße Hinneigung zur Erkenntnis eines jeden Menschen entwickeln

würden, so würden wir, verzeihen Sie den harten Ausdruck - in unserer Menschenkenntnis ersaufen. Wir würden ertrinken, wir würden nicht recht zu uns kommen können. Gerade das ist zusammenhängend mit vielen Geheimnissen des Daseins, daß in diesem Dasein nichts eigentlich ist, was nicht, wenn es in der Konsequenz verfolgt wird, wenn es in der Konsequenz verfolgt wird bis in seine Extreme, wird (es) zum Bösen, wird (es) zum Unglück. Dasjenige, was uns so recht mit Menschen zusammenbringt, was uns finden läßt den anderen Menschen in uns selbst, das würde bewirken, daß wir ertrinken./ in unserer Menschenkenntnis, wenn nicht fortwährend der luciferische Stachel da wäre, der uns immer wieder und wiederum an die Oberfläche heraufhebt und zu uns bringt und das Interesse nachher an uns selbst erweckt. Gerade in unseren Beziehungen zu den Menschen leben wir in einem fortwährenden Wechselspiel zwischen unserer ureignen Kraft und der luciferischen Kraft. Und derjenige, der sagt, na, wäre es nicht gescheiter, wenn die Menschen nur ihrer ureignen Kraft folgen würden und gar nicht vom Luciferischen berührt würden, -derjenige, der das behauptet, der soll behaupten, wenn er eine Wage hat mit zwei Wagebalken und zwei Wageschalen, er nimmt lieber die eine Wagschale weg und wiegt bloß mit der anderen, mit der einen Wagschale. Das Leben geht eben in Gleichgewichtszuständen ab, nicht in absoluten dinglichen Verhältnissen. Das ist dasjenige, was man zunächst mit Bezug auf das menschliche Leben vom Luciferischen Einschlag sagen kann. Er ergreift das Bewußtsein, aber so, daß sich Ueberbewußtes in das Bewußtsein hereinmischt. Der ahrimanische Einschlag ergreift zunächst hauptsächlich das Unterbewußte im menschlichen Leben. In all dasjenige, was die unterbewußten, oftmals so raffinierten Triebe der Menschannatur sind, da hinein mischen sich die ahrimanischen Kräfte. Alles das, was im Menschenleben spielt aus dem Unterbewußten heraus, da mischen sich hinein die ahrimanischen Kräfte. Will man, ich möchte sagen, persönlich Ahriman und Lucifer charakterisieren,

so kann man sagen: Lucifer ist ein hochmütiger Geist, der am liebsten in die Vogelperspektive hinauf enteilt und vieles überblickt; Ahriman ist ein moralisch einsamer Geist, der sich nicht leicht sehen läßt, der im Unterbewußten des Menschen sein Wesen treibt, auf das Unterbewußte des Menschen wirkt, Urteile heraufzaubert aus diesem Unterbewußten. Die Menschen glauben dann, daß sie aus ihrem Bewußtsein urteilen, während sie nur aus ihren unterbewußten Trieben und aus ihren unterbewußten raffinierten Impulsen oftmals das Urteil heraufzaubern, oder auch heraufzaubern lassen eben durch die ahrimanischen Kräfte. Religiöse Darstellungen sind ja, wie wir wissen, oftmals aus alten, heute überholt geisteswissenschaftlichen Anschauungen hervorgegangen. Und Petrus nennt nicht mit Unrecht gerade Ahriman den herumschleichenden Löwen, der zu verschlingen sucht, wen er nur erhaschen kann. Aus diesem Grund nennt Petrus den Ahriman so, weil in der Tat Ahriman im Verborgenen, das heißt im Unterbewußten des Menschen der menschlichen Natur herumschleicht und dadurch sein Weltenziel zu erreichen strebt, daß er die unterbewußte Kraft des Menschen an sich heranlotst, um mit ihr geistig andere Ziele in der Weltenentwicklung zu erreichen, als sie in der gradlinigen Menschenströmung selbst liegen. In Bezug auf das geschichtliche Leben sind es immer luciferische Kräfte, die uns große, aber mit der Menschennatur nicht rechnende Weltenräume aushecken kann lassen. Wie viel ist ausgeheckt worden im Laufe des menschlichen Denkens an Weltbeglückungsiden! Und nach der Ueberzeugung derjenigen, die solche Weltbeglückungsiden aushecken, kann die Welt eben nur glücklich werden durch diese Ideen. Es röhrt das davon her, daß solches luciferisches Denken perspektivischer Art ist, sich in die Vogelperspektive erhebt und all dasjenige, was da drunter herumwimmelt, unberücksichtigt läßt und glaubt, nach den Linien der Gedanken, die in der Vogelperspektive gefaßt werden, ließe sich die Welt einrichten. Solche Weltbeglückungsiden, die eben immer auf

mangelnder Menschenkenntnis beruhen, sind luwiferischer Art. Weltseine Weltmachtträume, die aus gesonderten menschlichen Gebieten herkommen, sind ahrimanischer Art. Denn aus dem Unterbewußtsein herauf entwickeln sich diese Weltmachtträume. Ahrimanisch ist es, ein gewisses Gebiet des menschlichen Daseins zu umfassen und in diesem einzelnen Gebiete des menschlichen Daseins eigentlich die ganze Welt umspannen und umfassen zu wollen. Alles, was mit Herrschaftsgelüsten des Menschen zusammenhängt, alles, was einem gesunden, sozialen Wollen widerstrebt, ist ahrimanischer Natur. Derjenige Mensch, von dem man sagen könnte, aber jetzt nicht im Abergläubischen, sondern jetzt in unserem Sinne, derjenige Mensch, der von Lucifer besessen ist, verliert das Interesse für seine Mitmenschen. Derjenige Mensch, der von Ahriman besessen ist, möchte möglichst viele Menschen beherrschen, geht dann darauf aus, die menschliche Schwäche zu benützen, wenn er klug ist, um gerade durch die menschliche Schwäche die Menschen zu beherrschen, denn das ist ahrimanisch, im unterirdischen, im Unterbewußten menschliche Schwächen aufzusuchen, um die Menschen zu beherrschen. Nun müssen wir fragen: woher kommt denn das alles? Das ist ja vor allem die Frage, die uns interessieren muß: Woher kommt denn das alles? Wir müssen uns fragen: welcher Art sind denn solche Wesenskräfte wie die ahrimanischen und die luciferischen? Nicht wahr, wir wissen, unsere Erde ist die Metamorphose - um diesen Goetheschen Ausdruck zu gebrauchen - vorhergehender kosmischer Weltenkörper, die vierte Metamorphose. Und um Ausdrücke zu haben, haben wir gesagt, die Erde war zuerst verkörpert als Saturn, dann als Sonne, dann als Mond und ist jetzt als Erde verkörpert. Also wir wissen: diese Erde ist die 4. Verkörperung ihrer kosmischen Wesenheit, die 4. Metamorphose. Sie wird weitere Metamorphosen durchmachen. Das alles müssen wir in Erwägung ziehen, wenn wir nun weiter fragen wollen: Welche Bedeutung im ganzen

kosmischen Zusammenhange, in dem der Mensch drinnen steht, haben die ahrimanischen und die luciferischen Kräftewesenheiten? Wir wissen, mit der Gestaltung, mit der welche der uns zunächst berührende Teil des Kosmos, unsere Erde, angenommen hat, hängen die Geister der Form zusammen. Und wenn man das ganz besonders Charakteristische der Erdenbildung ins Auge faßt, so ist es identisch mit dem Wesenhaften, was, wie ich vorhin sagte, allerdings nur zum kleinen Teile, aber doch in dem liegt, wie wir die Schwerkraft überwinden in unserer eigenen Aufrichtekraft. Diese Geister der Form sind gewissermaßen die regierenden Kräfte des irdischen Daseins der gegenwärtigen Metamorphose unseres Planeten. Diese Geister der Form, sie wirken aber, wie wir wissen, durch andere Geister, die wir Archai, Archangeloi, Angeloi nach alten Benennungen in unserer modernen Weise benennen. Nun interessieren uns von diesen Wesenheiten zunächst die Archai oder Urkräfte, die Urbeginne. Wir wissen, gewissermaßen in der Rangordnung der geistigen Wesenheiten stehen die Geister der Form unmittelbar über den Urkräften. Dadurch ist in dem Entwicklungsgange, der des Menschen ureigner ist, den ich hier weiß schematisiert habe mit einfachen Kreidestrichen, in diesem Entwicklungsgange ist die Sache so, daß die Kräfte der Archai gewissermaßen dienende Kräfte sind der Geister der Form. In unserer menschlichen Wesenheit wirken Archai, wirken Exusiai; Geister, die wir als Urkräfte bezeichnen, Geister, die wir als Geister der Form bezeichnen. Aber außer dem ist immer noch das Folgende vorhanden: da sind gewisse geistige Kräfte der Form, Formgeister vorhanden, die sich maskieren als Urkräfte, als Archai. Die könnten also Exusai sein, machen sich aber nicht als Exusiai geltend, sondern machen sich als Archai geltend. Sie maskieren sich. Das ist das Wesentliche, daß wir dahinterkommen, wie in der Welteneinrichtung, selber geistige Wesenheiten, die eigentlich

auf einer anderen Stufe der Entwicklung stehen, sich maskieren. Das hat aber eine ganz bestimmte Folge. Diese Urkräfte, die eigentlich nicht Urkräfte sind, sondern Geister der Form, von denen kann nun ebenso abhängig sein dasjenige, was in der äußeren Erdenform lebt, wie es abhängig ist von den Geistern der Form. Über das Bedeutsame ist, daß in unserem irdischen Dasein alles das, was mit dem Raume zusammenhängt, indem es im Raum sich gestaltet, aus dem Raumlosen heraus sich gestaltet. Das Räumliche begreifen wir nur vollständig, wenn wir es in seiner Bildhaftigkeit auf Urbilder zurückführen, die raumlos sind. Das ist ja natürlich das Schwierige für das abendländische Denken, daß es sich das Raumlose so schwer vorstellen kann. Aber dennoch ist es so, daß sich alles dasjenige, was mit unserem ureigenen Menschentum zusammenhängt, was hervorgeht aus den Geistern der Form, daß das, indem es Gestaltung im Raume annimmt, die Wirkung ist des Raumlosen. Konkret gesprochen, indem wir uns als einzelner Mensch, der wir zuerst kriechen auf allen Vieren, aufrichten, die Schwerkraft überwinden in aufrechten Gestalten, stellen wir uns in den Raum hinein. Aber die Kraft, die dem zu Grunde liegt, die strebt aus dem Raumlosen in den Raum hinein. Also wenn wir als Menschen nur unterworfen wären den zu uns gehörigen Geistern der Form, so würden wir in aller Art, uns in den Raum hereinzustellen, verwirklichen das Raumlose im Raume; denn die Geister der Form leben nicht im Raume. Wer das Göttliche im Raume sucht, findet es nicht, selbstverständlich findet er's nicht. Dasjenige, was im Raume als Gestaltung auftritt, ist eine Verwirklichung des Raumlosen, Diejenigen Wesenheiten, welche eigentlich Geister der Form sind, aber sich als Archai, als Urkräfte maskieren, die wären also eigentlich nach ihrer Wesenheit bestimmt für das Raumlose. Aber sie treten in den Raum ein, sie wirken im Raume. Und das ist der eigentliche ahrimanische Charakter, daß geistige Wesenheiten, die durch ihre Wesenheit bestimmt sind, raumlos

zu sein, vorgezogen haben, im Raume zu wirken. Dadurch entsteht im Raume die Möglichkeit so zu gestalten, daß die Gestaltung nicht aus dem Raumlosen direkt hereinstrahlt, sondern daß das Räumliche im Räumlichen wieder abgebildet wird, das Eine ~~edem~~ durch das Andere im Raume. Wenn ich einen konkreten Fall sagen darf: wir Menschen sind alle von-einander verschieden, weil wir alle aus dem Raumlosen hereingestellt sind. Unsere Urbilder sind im Raumlosen. Alles ist überhaupt verschieden. Sie kennen die berühmten Erzählungen, wie unter der Anleitung Leibnizens, — Prinzessinnen haben manchmal nichts anderes zu tun — Prinzessinnen gesucht haben im Garten nach zwei vollständig sich gleichenden Baumblättern und haben keine gefunden, weil wirklich gleich zwei Blätter nicht einmal da sind. Wir alle also sind Gestaltungen in gewisser Beziehung aus dem Raumlosen heraus, insofern wir uns nicht gleichen. Aber wiederum gleichen wir uns, namentlich wenn wir blutverwandt sind, gleichen wir uns. Wir gleichen uns, weil es auch geistige Wesenheit gibt, die das Räumliche nach dem Räumlichen bildet, die nicht bloß das Räumliche nach dem Raumlosen bildet. Wir gleichen uns, indem ahrimanische Kräfte uns durchziehen. Das muß schon der Mensch sich gestehen, sonst wird er immer bloß über die ahrimanischen und luciferischen Kräfte schimpfen, aber sie nicht verstehen wollen. An diesem Beispiel sehen Sie am anschaulichsten, wie Ahriman im Leben hereinspielt. Sofern Sie sich getrauen, sich zu sagen: Ich bin ein Mensch für sich meiner Gestalt nach und ich gleiche keinem anderen — sofern liegen sie in der geraden Entwicklungslinie; und wenn nur die geltend wären in der Welt, wenn nicht die ahrimanische Seitenströmung ankommen würde, dann könnte keine Mutter sich freuen darüber, daß ihr das Töchterchen so furchtbar ähnlich sieht, denn es würde ihr auffallen, wie jeder einzelne Mensch ein räumliches Abbild eines Raumlosen ist und kein Räumliches einem Räumlichen gleicht.

Das Eintreten von gewissen Geistern der Form in den Raum gibt Veranlassung zum Ahrimanischen. Natürlich beschränkt sich diese Ahrimanische nicht bloß auf das Gleiche der Menschen, sondern er erstreckt sich auf Vieles; aber wir konnten das aus einem Beispiele anführen. Nun bitte ich Sie, sich zu erinnern an diejenige Betrachtung, die ich angeknüpft habe nicht zu Ihrem Troste, sondern aus der Sache heraus, nachdem ich ausgeführt habe, daß der Mensch eigentlich zur Selbsterkenntnis erst gescheit in der zweiten Hälfte seines Lebens wird. Ich habe gesagt, insoferne unser Leben einen solchen seitlichen Verlauf hat und wenn es nur diesen seitlichen Verlauf hätte (s. Zeichnung) und nichts anderes auf uns wirkte, so könnten wir in der Tat zur Selbsterkenntnis erst kommen in unserer zweiten Lebenshälfte. Aber nun wirken - sagte ich dazumal - in der ersten Lebenshälfte luciferische Kräfte und erzeugen eine Selbsterkenntnis, die nicht aus unserer ureignen Menschennatur folgt. Ich habe aber entgegengestellt dem, was das menschliche Leben wäre, wenn es nur seiner ureignen Natur folgte, entgegengestellt dem dasjenige, was ich genannt habe das Reich der Dauer. Sehen Sie, in Bezug auf alles dasjenige, was zu der ureigenen Menschennatur gehört, sind wir als 50 Jähriger ein anderer Mensch, als wir als 20 Jähriger sind. Wir entwickeln uns. Mit Bezug auf alles dasjenige, indem wir uns nicht entwickeln, gehören wir nicht unserer Leiblichkeit, sondern dem Geistig-Seelischen an und hängen zusammen mit dem Reich der Dauer, mit jenem Reich, in dem die Zeit keine Rolle spielt. So wie zu Grunde liegt allem Räumlichen ein Raumloses, so liegt zu Grunde allem Zeitlichen ^{ein} das Dauerndes. Wir wären ganz andere Menschen, wenn wir nicht zusammenhingen mit dem Reiche der Dauer. Wir würden gewissermaßen mit dem 28. oder 29. Jahre erst, wie ich vor einiger Zeit sagte, aus einer gewissen Lebensträumerei heraus aufwachen. Aber wir leben in dem Reich der Dauer. Und so wird ausgeglichen das Hindösen der ersten Lebenshälfte und das furchtbare

Gescheitsein in der zweiten Lebenshälfte durch das Reich der Dauer. Diesem Reich der Dauer gehören nun an alle geistigen Wesenskräfte der höheren Hierarchien, die wir kennen, mit einzigen Ausnahmen der Geister der Form. Die spielen herein in das Reich der zeitlichen Entwicklung. Aber sie schaffen herein, indem sie raumlos-räumlich leben, indem sie gewissermaßen ihr Leben zwischen der Raumlosigkeit und Räumlichkeit zubringen, sie schaffen herein die Gestalten aus dem Raumlosen ins Räumliche. Das unterliegt einem Zeitprozeß. Es spielt ihr Leben in die Zeit hinein. Aber die anderem Wesenheiten, die in der Hierarchien-Ordnung höher hinauf liegen als die Geister der Form, die sind rein der Dauer angehörige Wesenheiten. Von ihnen als Zeitwesenheiten zu sprechen, kann nur vergleichsweise geschehen. Meint man's der Wirklichkeit nach, ist es ein Unsinn. Es ist schwierig über diese Dinge zu reden halt, aus dem einfachen Grunde, weil in der gegenwärtigen Zeitentwicklung die wenigsten Menschen eine regsame Empfindung haben für Begriffe und Ideen, die man entwickelt, indem man aus dem Raum und aus der Zeit hinausgeht. Raumloses werden die meisten Menschen heute überhaupt nur für Phantasie erklären, ebenso Zeitloses, Dauerndes, Unverzügliches, aber dann auch Unwandelbares. Nun gibt es also über den Wesenheiten der Exusiai-Ordnung hinauf nur Wesenheiten, die dem Reich der Dauer angehören. Aber es gibt solche unter ihnen, die sich als Zeitenwesen maskieren, die in die Zeit eintreten; so wie die anderen Wesen, ~~in~~-den die ahrimanischen, die ich charakterisiert habe, ~~s~~ wie die anderen Wesen in den Raum eintreten, so gibt es Wesenheiten, die in die Zeit eintreten. Das sind luciferische Wesenheiten; das sind Wesenheiten, die eigentlich in der Hierarchien-Ordnung den Geistern der Weisheit angehören, aber als Geister der Form wirken, weil sie in der Zeit wirken. Und dasjenige, was sonst im Leben zeitlos z.B. in der

Menschenseele wirken würde, das wird durch diese Geister in die Zeit hereingerückt. Daher kommt es, daß z. B. gewisse Dinge, die für uns immer da sein könnten, wenn wir nur dem Reich der Dauer folgen dürften, daß diese auch der Zeit unterliegen, z. B. von uns vergessen werden können, oder besser oder schlechter erinnert werden können und der gleichen, was ja nur mit unserer leiblich-seelischen Natur zusammenhängt, nicht mit unserer geistig-seelischen Natur, das Erinnern, das Gedächtnis. Also Geister der Dauer, die sich als Geister der Zeit maskieren, sie sind die luciferischen Kräfte, sind eigentlich Wesenheiten, Wesenskräfte in der kosmischen Ordnung von einer sehr hohen Natur, höhere Kräfte, als diejenigen sind, von denen, wenn sie auch noch so geisteswissenschaftlich durchgebildet sind zu sein glauben, manche Pastoren reden, wenn sie vom Göttlichen sprechen. Nun, in Wirklichkeit meinen die viel geringere Kräfte, wie wir ja schon gerade auch hier an diesem Orte erwähnt haben. Diese luciferischen Kräfte haben in sich die Möglichkeit, dasjenige, was somit für unsere menschliche Anschauung uns rein geistig dauerhaft erscheinen würde, gewissermaßen uns in die Zeit zu übersetzen, ihm den Schein des zeitlichen Verlaufes zu geben. Und durch diesen Schein des zeitlichen Verlaufes gewisser Erscheinungen in uns selbst kommt einzig und allein die Behauptung des Menschen, daß seine geistige Betätigung zusammenhinge mit stofflichen Vorbildern. Wir würden gewissermaßen nicht in unserer Seele durchsetzt sein von luciferischer Wesenheit, dann würde uns unsere geistige Betätigung als Geistiges unmittelbar erscheinen. Wir würden gar nicht auf die Idee kommen, daß das, was geistige Betätigung ist, am Stoffe hängen könnte. Wir würden uns bewußt werden, daß das einzige Bild, das ich oftmals gebrauche, das einzig richtige auch ist, daß derjenige, welcher glaubt, daß seine geistige Betätigung aus dem Stoffe hervorgehe,

einem Menschen gleicht, der sich vor einen Spiegel hinstellt und glaubt, daß das Spiegelbild von einer Wesenheit hinter dem Spiegel herrührt. Gewiß, das Bild ist davon abhängig, wie der Spiegel geformt ist, so unser Denken abhängig von unserer Leiblichkeit. Aber der Leib wirkt nichtanders als ein Spiegel. Das würde dem Menschen in der Anschauung selbst unmittelbar sich offenbaren, wenn nicht der luciferische Schein da wäre, daß aus dem Stofflichen heraus die geistige Betätigung gestaltet wird. So sehr Lucifer sich hineinmischt, so sehr ruft er wieder den Schein hervor, der uns in ähnlicher Weise nasführt, wie wenn wir einem Spiegel entgegengehen und den Spiegel zerschlagen, um zu sehen, wie sich der angreift, der da hinter ist. Dieser Schein, daß Geistiges aus dem Stofflichen stammen könne, das ist im wesentlichen ein luciferischer Schein. Und man kann sagen, meine lieben Freunde: derjenige, der behauptet, Geistiges sei stoffliches Produkt, erklärt, wenn er es auch nicht ausspricht, Lucifer zu seinem Gott. Die Behauptung, Geistiges gehe hervor aus Stofflichem, die ganz identisch ist mit der Behauptung, der Spiegel bringt die Spiegelbilder hervor in dem Sinn, als ob die ^{en}Wesenheit hinter dem Spiegel wären, diese Behauptung: Stoff bringt Geistiges hervor, menschliches Geistiges, das ist ganz identisch mit der Erklärung, wenn sie auch nicht ausgesprochen wird, diese Erklärung, Lucifer ist Gott. Wir können auch nach dem Gegenpol fragen. Eine luciferische Vorspiegelung ist diese, daß der Spiegel das Stoffliche, ein Geistiges aus sich herausströmen lasse. Der Gegenpol ist der, daß auch die Täuschung beim Menschen vorhanden ist, als ob das, was in der sinnfälligen Welt ist, jemals auf das menschliche Innere wirken könnte. Wäre nicht die ahrimanische Illusion da, die entsteht durch Kräfte, die aus dem Raumlosen in das Räumliche eintreten, dann würde der Mensch durchschauen wie niemals auf seine Wesenheit die Kräfte Einfluß gewinnen können, die im Stofflichen verankert sind. Die Behauptung, daß im

stofflichen verankert sind, Die Behauptung, daß im Stofflichen Kräfte verankert sind, Energien verankert sind, die im Menschen weiterwirken können, diese Behauptung ist eine rein ahrimanische und der sie tut, erklärt Ahriman zu seinem Gotte, wenn er es auch wiederum nicht ausspricht. Dennoch, der Mensch schwebt zwischen diesen beiden Illusionen; der Mensch schwebt zwischen der einen Illusion, die ihm immer wieder und wiederum vorgaukelt, als ob der Spiegel die Bilder als Wesenheiten aus sich hervorströmen ließe, als ob der Stoff geistige Betätigungen hervorbringen könnte. Die andere Illusion ist diese, daß in dem äußeren, sinnfälligen Dasein Energien enthalten sind, die irgendwie umgesetzt zu der menschlichen Betätigung führen können. Das Eine ist die luciferische, das Andere ist die ahrimanische Illusion. Dasjenige, was unsere heutige Zeit so charakterisiert, ist, daß sie keine Neigung hat, auf das Geistige ebenso einzugehen, wie sie auf die Naturordnung eingeht. Es ist ja allerdings leichter, so über den Geist vom Standpunkt eines nebulosen Mystizismus oder vom Standpunkt abstrakter Naturbegriffe zu reden, als sich in wirklich wissenschaftlicher Weise, so wie man das für die Natur selber tut, auf die geistigen Vorgänge und geistigen Impulse konkret einzulassen. Wir leben nun einmal im Zeitalter, wo der Mensch anfangen muß, bewußt sich über das aufzuklären, was in seinem Seelischen wirkt. . Wir kennen die Gründe, aus denen die Zeit abgelaufen, ~~ist~~ ist, in der der Mensch im Unbewußten die Impulse finden konnte, die ihn weiter lenkten. Heute muß der Mensch beginnen, bewußt einzutreten in das Feld, in dem eben sein Seelisches lebt und dieses Seelische die Bewußtheit erzeugt. Nun, meine lieben Freunde, so können wir sagen, daß der Mensch eigentlich ein ganz anderes Wesen wäre, wenn er nur seiner ureigenen Natur und den geistigen Kräften folgen würde in seiner Entwicklung in der Welt, wie er eigentlich ist, da er in Wirklichkeit folgt dieser unzeitlichen Entwicklung im Zusammenwirken mit dem

zeitlich auf ihn wirkenden luciferischen und ahrimanischen Kräften. Die Frage ist nun diese: Wie stellt sich ein Gleichgewichtszustand her zwischen diesen drei Kräften? Um diesen Gleichgewichtszustand herzustellen, oder wenigstens um zu erkennen, wie er herzustellen ist, muß man auf Folgendes sehen. Die äußere Naturwissenschaft, meine lieben Freunde macht's sich sehr bequem, indem sie für gewisse Gebiete so nach dem Prinzip urteilt: ein Messer gehört zum Essen, also nimmt man, indem man zum Rasiermesser geht, ein Rasiermesser heraus und schneidet sich damit dasjenige, was auf den Tisch kommt. So sind sehr viele heutige naturwissenschaftliche Urteile gebildet, z. B. das über den Tod. Nicht viel mehr verwendet von zunächstigen Begriffen die heutige Naturwissenschaft für die Erscheinung des Todes, als das Aufhören eines Organismus. Das ist bequem, denn man kann dann, wie das ja heute grotesk manche, die sich Forscher nennen, machen, man kann vom Pflanzen-Tode, vom Tier-Tode und Menschen-Tod im gleichen Sinne sprechen. Aber das ist wirklich nichts anderes, als wenn man sprechen würde vom Messer und meinte das Tischmesser und das Rasiermesser in einer Kategorie. In Wahrheit ist dasjenige, was Tod genannt werden kann, was anderes bei den Pflanzen, was anderes beim Tier, was anderes beim Menschen. Nur weil man bei allen Dreiern das Aufhören der organischen Funktionen sieht, generalisiert man. Wenn man den Tod in der Menschennatur be studiert, - und wir haben ja öfter von der Erscheinung des Menschen-Todes gesprochen - dann zeigt innerhalb der Menschennatur dieser Tod ein solches Wesen, daß man ihn als die Ausgleichskraft für die luciferischen Kräfte in einer gewissen Weise ansehen kann. Nicht wahr, der Tod ist ja nicht nur die einmalige Erscheinung, denn der Mensch beginnt eigentlich zu sterben, indem er geboren wird, indem die Impulse des Sterbens schon in ihm liegen, der Tod sich in einem gewissen Zeitpunkt vollzieht. Alles, was an Kräfte-Impulsen zum Tode führt, das sind zugleich

diejenigen Kräfte, welche das Gleichgewicht herstellen mit den luciferischen Kräften. Denn durch den Tod wird der Mensch aus dem Zeitlichen hinausgeführt in das Reich der Dauer. Nun wissen wir, daß die luciferischen Kräfte gerade darinnen ihr Wesen haben, daß sie eigentlich dem Reich der Dauer angehören und das, was sie im Reich der Dauer machen sollten, ins Reich der Zeitlichkeit hereinragen. Das würde keinen Ausgleich haben, wenn nicht im Reich der Zeitlichkeit der Tod eingefügt wäre, der den Menschen wiederum herausführt aus dem Reich der Zeitlichkeit in das Reich der Dauer. Der Tod ist der Ausgleicher gegenüber dem Luciferischen. Das Luciferische trägt die Dauer in die Zeit herein. Der Tod trägt die Welt in die Dauer hinaus. So ist es abstrakt ausgesprochen. Allein in dieser Abstraktion liegt eben eine Unsumme von Konkretem. Was haben wir sagen müssen von Ahriman? Er macht Ähnlich, das Aehnliche. Ich habe Ihnen den konkreten Fall des Aehnlichen in der Menschenatur angeführt, das mit dem Ahrimanischen zusammenhängt. Diesem Aehnlichen, in der Menschenatur dem muß ebenso ein Gegengewicht geschaffen werden oder geschaffen sein, - man kann nicht geisteswissenschaftlich sprechen natürlich, also geschaffen sein - es muß da sein dieses Gegengewicht, welches eigentlich gegen die Aehnlichkeit wirkt. Nur führt man sonderbarerweise vielfach die Aehnlichkeit zurück auf dieses Gegengewicht durch einen der verworrenen Begriffe, die da kommen, wenn man sich einläßt auf tiefere Zusammenhänge, das Gegengewicht für die Aehnlichkeit ist die Vererbungskraft. Wir sind nicht nur Ähnlich in der Form, die auf unsere Gestaltung führt, sondern wir tragen in uns innere Vererbungskräfte. Durch diese Vererbungskräfte, die wir in uns tragen, wirken wir eigentlich der Aehnlichkeit der Form entgegen. Nur eine verworrene Wissenschaft scheitert schiebt Ähnlichkeit und Vererbung zusammen. Wir sehen unseren Eltern Ähnlich, bekommen aber zu gleicher Zeit von unseren Eltern in unseren inneren Menschen gewisse Kräfte mit vererbt, die danach streben,

uns wiederum zum Urbilde des Menschen zurückzuführen. Eigentlich, was wir vererbt bekommen, das ist im Kampfe gegen die Ähnlichkeit. Eine feinere Betrachtung des Menschenlebens kann schon daraus kommen, selbst ohne übersinnliche Betrachtung, ganz durch äußerliche Betrachtung. Versuchen Sie einmal, das Leben in der rechten Weise zu fragen, versuchen Sie einmal, Menschen zu betrachten, die ihren Eltern, Großeltern usw. nach dieser oder jener Formeigenschaft besonders ähnlich sehen und sehen Sie dann auf die vererbten moralischen Impulse, dann werden Sie sehen, daß die vererbten moralischen Impulse in der Regel entgegengesetzt wirken den gleichen Formgestaltungen. Wenn Sie gerade bei von der Geschichte verzeichneten hervorragenden Persönlichkeiten sich anschauen die Bilder, die Formgestaltung als ähnlich dem Vorfahren erscheinen lassen, so werden Sie überall sehen, daß zu gleicher Zeit in der Biographie seelische Eigenschaften verzeichnet sind, die sich auflehnen und die gerade die vererbten Eigenschaften sind, die sich auflehnen gegen diejenigen, von denen diese Formähnlichkeiten hergekommen sind. Dies ist wesentlich eines der Geheimnisse des Lebens. Und es würden Eltern ihre Kinder viel, viel besser verstehen, wenn sie in völliger ~~Voraus~~^{frei}losigkeit solch ein Faktum ins Auge fassen könnten. Wenn z.B. - verzeihen Sie, daß ich solche Dinge sage, aber wir sind ja nicht in einer Philistergesellschaft - wenn z. B. eine Mutter ein Söhnchen hat, das ihr ganz besonders ähnlich ist, sie kann sich freuen darüber, daß ihr das Söhnchen ähnlich ist; aber für die Erziehung könnte es sehr nützen, wenn sie nun sagt: was wollen sich da in diesem Söhnchen für Eigenschaften entwickeln, die ähnlich denen sind, weswegen ich mich mit meinem Manne so oft zanken muß? Auf solche konkreten Impulse, die im Leben eine ungeheure Bedeutung haben, auf solche konkreten Impulse im Leben sollte man den Blick richten. Man wird die Erkenntnis dieser Impulse für die Erziehungsaufgabe der Zukunft,

solcher

der zukünftigen menschlichen Entwicklung, ganz besonders nötig haben. Dann wird man nicht aus abstrakten Grundsätzen heraus in der Zukunft erziehen können, sondern man wird nach Unterlagen erziehen müssen. Und diese konkreten empirischen Unterlagen ergeben sich nicht, wenn man das Leben nicht lesen kann. Man muß es eben lesen können. Aber dazu muß man die Buchstaben kennen. Im Konkreten sind es ja, wie Sie wissen, viel mehr, aber zum nötwendigsten Buchstabieren für die nächste Zukunft genügt schon, wenn man die drei Buchstaben der normalen Entwicklung, des Ahrimanischen und des Luciferischen kennt. Aber wer sie nicht kennt, kann nicht lesen, wie derjenige, der nicht das ABC kennt, kein Buch lesen kann. Das sind einfach Buchstaben, durch die man das Leben kennt, das Leben lesen lernt. Und der Geist des Utopischen, der in der Menschheit so vielfach verbreitet ist, er wird sich nur besiegen lassen dadurch, daß man das Leben wird lesen lernen. Dann muß man sich abe~~reinlassen~~ darauf, die im Leben spielenden Kräfte zu studieren. Nun, meine lieben Freunde, kann natürlich jemand sagen: du erklärst uns hier etwas als die ureigne Menschenwesenheit, was man aber nirgends findet. Das ist ja selbstverständlich. Aber das ist kein anderer Einwand, als den derjenige macht, der sagt: du erklärst mir hier, daß in dem dahinfließenden Flußwasser Wasserstoff und Sauerstoff darinnen ist, ich finde nichts davon. Es ist eben nötig, auf diese Dinge einzugehen - vor allen Dingen sich einen richtigen Begriff von dem zu machen, was Form ist. Ich habe früher einmal folgenden Vergleich gebraucht, den ich wiederholen möchte. Sehen Sie, man kann in Koblenz oder irgendwo ankommen, auch in Basel und kann den Rhein bewundern und kann sich veranlaßt fühlen zu dem Ausdruck: dieser Rhein, nun fließt er, man weiß nicht, wie lange, gewiß seit Jahrhunderten, vielleicht aber seit undenklichen Zeiten dahin, wie alt ist dieser Rhein? - Was ist denn da eigentlich alt? Das Wasser, das Sie anschauen, das wird nach einigen Tagen ganz woanders sein, das

wird weg sein, das ist sicher nicht alt, denn es war vor einigen Tagen ganz woanders; das ist sicher nicht alt, was Sie da sehen, das dürfen Sie sicher nicht für Jahrhunderte alt halten. Und wenn Sie vom Rhein sprechen, sprechen Sie wahrscheinlich auch nicht von der Rinne der Erde, die da ist, wo das Wasser drinnen fließt. Sie sprechen wirklich von etwas, das Sie eigentlich gar nicht vor sich haben. Sie können nämlich nicht, wenn Sie von der Wirklichkeit sprechen, von demjenigen sprechen, was Sie vor sich haben, denn dasjenige, was Sie vor sich haben, ist ein Zusammenfluß von durch die Welt wirkenden Strömungen und ist nur der Gleichgewichtszustand. Und überall, wo Sie hinschen, sehen Sie nur Gleichgewichtszustände. Die Wirklichkeiten, in die müssen Sie erst eindringen. Aber nur durch das Eindringen in die Wirklichkeiten ist auch ein Buchstabieren des Lebens möglich.

Morgen werde ich nun sprechen von dem Zusammenhange des luciferischen und ~~ahrimanni~~ ahrimanischen Impulses mit dem Christus-Jahve-Impuls, damit Sie sehen, wie sich dieser Christus-Jahve-Impuls in Wirklichkeit in diese Strömungen hineinstellt. Morgen werden wir die letzte Wiederholung der Scene, die wir vorgeführt haben aus dem II. Teile des "Faust" haben und werden um 7 Uhr beginnen, damit wir noch so zeitig fertig werden, daß wir den Vortrag hinter der Faust-Aufführung haben können.

- . - . - . - . -